

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr.
Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Kienne),
Hochstraße 9 und Eltville (H. Kienne), Gf. Gassenberg und Tammstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Nr. 60 — 1916

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: „Religiöses Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: „Wiesbadener Winter- und Sommer-Verkehrplan“.
Einmal jährlich: „Jahrbuch mit Kalender“.

Samstag
11
März

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 35 Pfg., für den Monat 55 Pfg., frei im Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 79 Pfg. mit Beiblättern. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Kleinanzeigen 1 Pfg.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke
Verantwortlich: Herr Heilmann und Herr Dr. phil. Geueke für den Inhalt der Artikel und die Redaktion.
H. J. Dörmann, Druck in Wiesbaden, Rheinstraße 10, gegenüber dem Postamt.

34. Jahrgang.

Schwere feindliche Schiffsverluste

Enttäuschungen

Seit dem Jahre 1910 befindet sich Portugal in anhaltendem Kriegszustand. Jene, die damals die Fahne der Revolution entrollten, bekämpften sich in wildster Form, jeder einzelne sucht den bestbezahlten Platz an der staatlichen Futterkrippe zu erhalten. Mit diesen Zuständen hat Großbritannien, das aus gerechtem und darauf ist es zurückzuführen, wenn es die regierenden Revolutionäre fest an der Spitze hält und gegen die Zentralmächte mobil machen kann. Wie sind diese vortänzerischen Revolutionäre damals geehrt worden! Der freisinnige Abgeordnete Abloy trat eine Reise nach jener Halbinsel an und berichtete in übersprudelnden Worten über die hervorragende Tätigkeit der Freiheitskämpfer, die sich bald als die schlimmsten Feinde jedes Fortschrittes entpuppten und nur an ihr persönliches Wohlergehen dachten. Wie falsch diese freundliche Haltung einzelner deutscher Kreise gewesen ist, wie beschämt und enttäuscht sie heute dastehen, bedarf keines Wortes. Auf der anderen Seite haben wir, oder besser gesagt, eine Reihe von Männern, gegen das reaktionäre Rußland scharfe Worte gesagt. Die im Ausland gelebte Presse des Deutschen Reiches verurteilte die völkerverfeindliche Politik, insbesondere einen gewaltigen Artikel, als Hinfall unter die Völkerverfeindlichkeit von Petersburg gemacht wurde. Naturgemäß hat diese Stellungnahme in Petersburg gewaltig abgefeuert. Es gab zahlreiche russische Politiker — und es waren wahrlich nicht die schlechten — welche freundschaftliche Beziehungen zum Deutschen Reich wünschten. Aber angesichts der angeblichen Stimmung im deutschen Volke gegenüber der inneren Politik des zaristischen Reiches konnte die Großfärsenpartei am Boden gewinnen, die den Kampf gegen Deutschland auf ihre Fahne geschrieben hatte.

Die milde Haltung gegenüber Portugal hat der äußeren Politik des Deutschen Reiches nichts genützt, während die ablehnenden Urteile gegen Rußland uns zweifellos geschadet haben. Wir Deutsche sind ein rechtlich denkendes Volk. In entscheidenden Stunden machen wir aus unserem Herzen keine Halbgänge, jeder Politiker und jeder Journalist beurteilt die Lage in freudigem Lande, wie sie seinem innerpolitischen Gusto entsprechen. Beweis dafür ist die Herzerregung, als man aus religiösen Gründen gegen die offizielle spanische Meinung eine scharfe polemischeren Haltung annahm. Die russische Öffentlichkeit mag gewiß manche Vorzüge in sich tragen, aber sie hat den einen ungeheuren Nachteil, daß sie uns politisch schwer schädigen kann. In dieser Beziehung müssen wir von England nicht minder wie von Frankreich lernen. Die Diplomatie dieser beiden Länder hat es immer gehört, sich an die innerpolitischen Zustände bei fremden Völkern wenig zu kümmern. Das geschieht nicht erst seit heute oder gestern, sondern bereits die fundamentalste Grundlage seit Jahrhunderten. Als Peter von Rußland nicht zuletzt unter Beihilfe seiner Ermordet wurde, erklärte Solowjow mit zynischer Offenheit, hier handle es sich um eine innere häusliche Angelegenheit des russischen Staates. Hätten wir in ähnlicher Weise gedacht, es wäre uns zweifellos in diesem Weltkriege ergangen. Wir konnten uns Jahrzehnte hindurch nicht um die inneren Zustände der russischen Völker kümmern, währenddessen ging das schlaue Albion an den Strand von Reva und Knappe garte Bande mit dem Zaren und den Großfürsten. Das kümmerte sich Frankreich und auch England um die innere Politik des russischen Reiches. Sie sagten sich, man solle in die Verfassungsverträge, in die Frage der Behandlung einzelner Völkerschichten nicht eingreifen, müsse vielmehr unter allen Umständen den Ruhen abwarten. Nur so ist es zu verstehen, wenn das republikanische Frankreich und das demokratische England nicht das geringste Bedenken trugen, an die Spitze eines Volkes zu treten, über dessen innere Politik man gar keine Meinung sein kann. Ja, England und Frankreich haben sogar dazu über, alljährlich dem russischen Volk oder vielmehr der russischen Regierung, deutsche Pressestimmen zu servieren, die eine feindliche Stimmung gegen Deutschland zu erzeugen. Man kann durchaus der Meinung sein, daß jene Tatsachen nicht die schwache Stimmung erzeugt haben. Soviel aber ist sicher: Jene offene Beurteilung der Zustände in den russischen Ländern hat uns außerordentlich geschadet.

Das alles mag uns für die Zukunft eine gewisse Lehre sein. Gute Gründe sprechen dafür, daß unsere Diplomatie sich von innerpolitischen Erwägungen keineswegs beeinflussen lassen. Das beste Beispiel ist die Türkei. Als unser Kaiser anlässlich der Verhandlungen mit der geledischen Dynastie seine Schritte nach Konstantinopel lenkte und dort der mohammedanischen Welt Revue gab, als sich diese Besuche später wiederholten, hat es an Bemerkungen bespottlicher Art gefehlt. Die Lehre, die man aus dem russischen Beispiel ziehen kann, ist, daß man nicht einem Bündnis nicht das geringste erwarten darf. Dazu gehören auch geschichtliche Erinnerungen, die sich vor allem auf die österreichisch-ungarische Monarchie beziehen, manchen mit der neuen politischen Entwicklung nicht befreundeten. Unsere Regierung ist allen Umständen zum Trotz auf dem als richtig erkannten Wege vorwärts zu gehen, und wie recht sie daran tat, wissen wir seit mehr als

einem Jahre. Wie ständen wir heute da, wenn geschichtliche Erinnerungen, wenn innerpolitische Zustände der Türkei bei dem Abschluß des neuen Bundes mitgesprochen hätten. Dann wäre es wahrscheinlich nicht zu dem Bündnis gekommen. Wie glatt vollzog sich demgegenüber die Einigung zwischen Frankreich und England! Jahrhundertelang sind diese beiden Nationen die erbittertesten Feinde gewesen, und als neue Zeiten neue Anschauungen verlangten, fand sich keine Stimme des Widerstands oder des Tadel. Da handelte man nach dem Grundsatz: Oberstes Gesetz ist das Wohl des Staates. Es wird auch Deutschland nichts anderes übrig bleiben, als nach gleichen Grundsätzen zu handeln. Nur so können wir uns vor Enttäuschungen und Verrätsungen schützen. Freilich wird es Ausnahmen von dieser Lehre geben. Auch in der hohen Politik gelten moralische und rechtliche Grundsätze, und wir können und nur freuen, daß die vortänzerischen Revolutionäre mit Haufen und Trompeten in jenes Lager abschwanden, wohin sie ihrer ganzen Bestimmung nach gehörten. Umso beschämender ist es, daß die gleichen Männer früher einmal in Deutschland von gewisser Seite als Kulturbringer begrüßt wurden. Jene zuvorkommende Gesinnung war ebenso verwerflich, wie die scharfe Kritik beispielsweise an den russischen Zuständen.

Fortschritte bei Douaumont

Großes Hauptquartier, 10. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem westlichen Westufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt sechs Offiziere, 681 Mann gefangen, sowie elf Geschütze eingebracht.

Der Abblau-Wald und der Bergrücken westlich von Douaumont wurden in jedem Ringen dem Gegner entzogen.

In der Boivre schoben wir unsere Linie durch die Waldhülle südlich von Damloup vor.

Gegen unsere neue Front, westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Stellung Baur führten die Franzosen kräftige Gegenstöße; in deren Verlauf gelang es dem Feinde in der Panzerreihe selbst wieder Fuß zu fassen. Im übrigen wurden die Angreifer unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampfflieger schossen zwei englische Flugzeuge ab; einen Glukeder bei Wolschaete (südlich von Ypern) und einen Doppeldecker nordöstlich von La Bassée. Der Tausch des ersten ist tot.

Im Monat Februar war die Angriffstätigkeit unserer Fliegerverbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundungs- und Geschwaderflüge hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor.

Die folgende Zusammenstellung beweist nicht nur unsere neue Überlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Verluste seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagten.

Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar betrug:

Im Luftkampf	—
Durch Abschluß von der Erde	—
Bermittelt	6

Im ganzen 6
Die Franzosen und Engländer haben verloren:
Im Luftkampf 13
Durch Abschluß von der Erde 5
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 2

Im ganzen 20
Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgefeuert, nicht die zahlreichen sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampf um Verdun ist auf beiden Westufern in vollem Gange. Es ist ein hartes Ringen zäher Gegner, bei welchem Angriff und Verteidigung oft wechseln. Links der Maas haben sich unsere Truppen in dem südlich von Forges genommenen Gelände eingerichtet, sie haben offenbar die Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt. Die vielgenannten Stellungen der Franzosen bei Bethincourt und der Rabenwald nördlich von Cumieres, dessen Oststrand die Franzosen wieder kämpfend erreicht haben wollten, wurden von den Deutschen gestäubert, wobei wir die statistische Zahl von fast siebenhundert Gefangenen machten und elf Geschütze erbeuteten. Diese Erfolge sprechen für sich selber, sie beweisen, daß die Frontlinie der Nordwestfront von unseren Abteilungen nach wie vor aufs ernstlichste bedroht ist. In Betracht der Wichtigkeit der von uns erzwungenen Stellungen, die inzwischen auch auf die vorderen Stellungen der Franzosen auf der Höhe des Dommers morde ausgebeutet wurden, müssen wir mit Gegenstößen der Franzosen rechnen. In der Mitte unserer Angriffsfront auf dem rechten Westufer ist der Bergrücken zwischen Douaumont und Baur jetzt vollständig in unserer Hand, auch der Abblau-Wald ist von uns besetzt. Diesen immerhin nennenswerten Vorteilen steht die Tatsache gegenüber, daß es den Franzosen gelungen ist, wieder im Fort Baur Fuß zu fassen. Vermutlich ist der Angriff auf die Feste nach fröhlicher Vorbereitung durch

Artillerie von starken Truppenabteilungen erfolgt. Einzelheiten über den Kampf fehlen vorläufig noch. Bei der Kampffront unserer Truppen dürfen wir wohl die sichere Hoffnung hegen, daß die Franzosen wieder aus der Feste vertrieben werden, die gewiß bei unserem ersten Angriff sehr stark gelitten hat.

Die Verluste der Franzosen

2½ Millionen

Wien, 9. März. Ein Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Amsterdam: Im Palais Bourbon hat Kriegsminister Baillou in einer vertraulichen Sitzung der Armee-Kommission folgende Angaben über die französischen Verluste bis 1. März 1916 gemacht:

800 000 Tote.
1 400 000 Verwundete (wovon 400 000 schwerverwundete).
300 000 Vermisste, darunter vor allem Gefangene, zu vernehmen sind. Die Franzosen verloren also 2 500 000 Mann während die Engländer bloß 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt haben. Die Mitteilungen des Kriegsministers sollen einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben.

Die Bedeutung Verduns

Verdun, 10. März. „Popolo d'Italia“ tritt in einem bemerkenswerten Artikel den Versuchen entgegen, die Bedeutung Verduns herabzusetzen. Das Blatt hebt die schweren Folgen eines etwaigen Falles der Festung hervor, indem die ganze Linie Verdun-Toul-Épinal-Belfort im Rücken angegriffen und umgestürzt würde, wonach weitere Departements von Nordfrankreich geräumt werden müßten. Außerdem würden die Deutschen bedeutende Mengen an Artillerie, Proviant und Munition erbeuten. Endlich müsse man an die schwere politische Rückwirkung auf Schweden, Rumänien und die parlamentarische Lage Italiens denken. Daher sollten England, Rußland und Italien nicht nur durch solche Worte, sondern durch entlastende Offensiven ihre Solidarität mit Frankreich beweisen.

Krieg bis zum letzten Feindesender

In der französischen Kammer hat sich am 28. Februar eine interessante Debatte abgespielt. Der Sozialist Briand berichtete zur Sprache, daß die Militärbehörden geschätzte 13 000 Geflüchte nicht zur Front schicken. Der Bericht von „drei Viertel“ der Kammer unterbrach der Republikanische Abgeordnete Bancel mit dem Hinweis, die beurlaubten jungen Leute in der Kammer sollten doch an die Front gehen. Einer dieser „jungen Leute“, der Sozialist Sirte-Duenin, gab darauf dem Abgeordneten de Gailhard-Bancel und der aristokratischen Partei der „Croix“ folgende Antwort: „Wenn man ein vielberufenes Wort, das sich ansehnend bewährt hat, fälschlich mißbraucht, so kann man sagen, die aristokratische Partei sei offenbar entschlossen, den Krieg bis zum letzten Feindesender fortzusetzen.“ Das „vielberufene Wort“ ist natürlich der auch in Frankreich wohlbekannte Satz, die Engländer führten den Krieg bis zum letzten Franzosen. Es ist bemerkenswert, daß Sirte-Duenin sagte, dies Wort scheine sich zu bewahrheiten.

102 Einzelgefechte am 8. März

Berlin, 10. März. Ueber die Kämpfe bei Verdun ist zur Ergänzung des gestrigen Hauptquartierberichts (Bericht vom 9. März) noch zu erwähnen, daß unsere Angriffe auf zu linken Westufer gute Fortschritte gemacht haben. Das Dorf Bethincourt ist zwar noch in den Händen der Franzosen, aber die Vorstellungen des dort stehenden Kommandos sind genommen. Starke französische Angriffe richteten sich gegen den Rabenwald und Cumiereswald. Sie wurden unter blutigen Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Auf dem östlichen Westufer begann bereits am 7. das Einschleichen unserer schweren Artillerie und am 8. das Wirkungschießen gegen die Front vor dem Fort Douaumont, die Batteriestellung Garbaumont und Fort Baur. Der Angriff setzte am 8. März ein und machte im Laufe des Tages langsam Fortschritte. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde in der Nacht vom 8. zum 9. März der Angriff in glänzendem Ansturm endgültig durchgeführt und zwar wie gemeldet, von den beiden todeshaften Reserve-Regimenten 6 und 19 unter der Führung eines Divisionsgenerals. In der Boivre beschränkten sich die Franzosen darauf, die von uns besetzten Ortschaften unter heftiger Artilleriefeuer zu nehmen. Die Zahl der letzten Kämpfe, die sich am 8. März, also am Tage unseres Wirkungschießens gegen die starke französische Front von Douaumont bis Baur abspielten, belief sich auf 102 Einzelgefechte.

Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Mit weiteren wurden zur Rotlandung außerhalb unserer Linien gezwungen. Unsere Flugzeuge sind sämtlich, wenn auch zum Teil mit verwundeten Insassen und teilweise auch beschädigten Aviatoren in ihre Flugzeughäfen zurückgekehrt. Bei dem französischen Gefechtsflugangriff auf Reims schloß einer unserer Flieger, der sich bereits früher ausgezeichnet hat, im Luftkampf das Flugzeug des Gefechtsführers derart. Der Gefechtsführer, Kapitän du Tertre, fiel unverwundet in unsere Hand, der andere Insasse war tot. Das Flugzeug ist unbeschädigt in unserer Hand. Auf der übrigen Vordringers Front und auf verschiedenen Stellen der Bagrierfront gab es heftige Artilleriekämpfe namentlich bei dem Orte Reintren.

Eine pessimistische französische Stimme

Das „Journal des Débats“ befragt in einem Leitartikel die allgemeine Lage, die beeinflusst wird durch die Vorgänge bei Verdun. Deutschland entfalte eine ungeheure diplomatische Tätigkeit. Ende Winter und im Frühjahr werde man gewaltige entscheidende Kraftbeweise der Mittel- und Westfront erleben. Der Viererband dürfe die Haltung Wilsons nicht als günstiges Wohlwollen auffassen. Der Präsident verleihe durch seine Stillschaltung der Interessen Amerikas. Bedenklich sei die Lage in Skandinavien, wo selbst der Viererband jegliche Brüstung Stockholms vermeiden müsse, damit Schweden seine Neutralität bewahre. Betreffs des Orients weiß Frankreich, daß die Vorgänge von Verdun endgültige Entschlüsse hervorgerufen hätten.

Havenstein, v. Grimm.

... (er hatte nur diese „zivilisierten“ Völker zuvor ...)

... (er hatte nur diese „zivilisierten“ Völker zuvor ...)

Deutschland und Amerika

Die Entwicklung des U-Bootkrieges
Berlin, 10. März. (H. Z. B.) Der Kaiserliche Reichstag hat im Auftrag der kaiserlichen Regierung dem Reichstag die Beschlüsse der Reichsregierung mitgeteilt, in denen es heißt: Die kaiserliche Regierung legt Wert darauf, die bisherige ...

... (er hatte nur diese „zivilisierten“ Völker zuvor ...)

Lieb' Heimatland!

Kriegsroman von Felix Rabon.
... (er hatte nur diese „zivilisierten“ Völker zuvor ...)

hindern; c) daß völkerrichtsverwundliche Eingriffe in die Post (siehe amerikanisches Memorandum an England vom 10. Jan. 1910) ...

Die Frage der bewaffneten Handelsdampfer
Washington, 9. März. (H. Z. B.) Meldung des Reuters ...

Portugal und Oesterreich-Ungarn
Lissabon, 10. März. Der hiesige portugiesische Geschäftsträger ...

Der Weltkrieg und das Mittelmeer
Das Mittelmeerische Meer stellt zurzeit im Mittelpunkt der ...

... (er hatte nur diese „zivilisierten“ Völker zuvor ...)

an der Adria hält mit argentinischen Flotten Italien Wacht. Im ...

So handelt es sich um eine Fülle von Problemen und ...

Die blosse Furcht hält Ruhland von einem Sonderfrieden zurück

Die bekannte amerikanische Zeitschrift „Outlook“ hat in ...

... (er hatte nur diese „zivilisierten“ Völker zuvor ...)

Aus einem Feldpostbrief

Es ist Sonntag und wir sitzen im furchtbar verwüsteten ...

früheren Tätigkeit den Spitznamen „das Fähschen“ erhalten hatte. ...

Kleine politische Nachrichten

Alles Getreide für unmittelbare Volksernährung

Berlin, 10. März. Die Reichsgetreidekasse ist, wie wir hören, zu dem Entschluß gekommen, von der nächsten Ernte nicht wieder Getreide für die Kornbrennereien abzugeben. Sie hatte von der letzten Ernte 45 000 Tonnen für die Brennereien bereit gestellt, die aber zum großen Teil nicht abgehoben werden durften, da den Brennereien nie mehr als 65 Prozent ihres Friedensbedarfs bewilligt werden. Die Regierung verkennt nicht, daß die Brennereien, die durchweg mit landwirtschaftlichen Betrieben verknüpft sind, abgesehen von Branntwein, nützliche Nebenprodukte bereiten, so für die Brotbereitung die wertvolle Hefe und ferner die sogen. Schlempe, die zum Aufschließen des Strohens und als Futtermittel gebraucht wird; aber die Maßregel der Getreidefreigabe für Brennereizwecke hatte doch zuviel Kritik hervorgerufen, nicht nur wegen der Entschärfung des Branntweins. Für die Reichsgetreidekasse war ausschlaggebend, daß jetzt alles Getreide unmittelbar der Volksernährung zugeführt werden müsse.

Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente

Berlin, 10. März. Dem Bundesrat ist, wie wir hören, eine Vorlage gegangen, in welcher dem Wünsche des Reichstags entsprechend die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt werden wird. Der Reichstag wird also in der Lage sein, über diese einschneidenden Änderungen der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung im Laufe seiner bevorstehenden Tagung zu beraten. Diese Herabsetzung der Altersgrenze, die bei der Schaffung der Reichsversicherungsordnung nicht zu erreichen war, wurde in der Sitzung vom 15. Januar d. J. einstimmig vom Reichstag in seiner Resolution verlangt. Der Staatssekretär des Innern erklärte damals, er habe sich alsbald im Einvernehmen mit dem Schatzsekretär an die Neubearbeitung der Angelegenheit gemacht und werde mit größter Eile die Angelegenheit den verbündeten Regierungen Gelegenheit geben, erneut zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Staatssekretär Dr. Delbrück versprach damals auch dem Reichstag, in der jetzigen Tagung Mitteilung davon zu machen, und es ist erfreulich, daß die Reichsregierung sich entschlossen hat, die Ermäßigungen zum Abschluß zu bringen und mit einem Gesetzentwurf an den Reichstag heranzutreten, in welchem endlich diese wichtige Angelegenheit den Wünschen des Reichstages und der Versicherten entsprechend geregelt wird.

Reichstag und Landtag

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ drückt einem im Tag erschienenen Artikel von Professor Laband in Stralsburg ab, in dem dieser die Zuständigkeit der Landtage in Fragen der auswärtigen Politik untersucht und zu dem Ergebnis kommt, daß die Einzelstaaten nicht berechtigt sind, durch Resolutionen oder andere Beschlüsse ihre Ansicht über Fragen der auswärtigen Politik geltend zu machen. Da dieser Artikel wohlweislich nicht unerwidert bleiben wird, führen wir nachstehendes aus ihm an:

Zu den auswärtigen Angelegenheiten zur Zuständigkeit des Reichs gehören, ergibt sich aus dem Begriff und Wesen des Bundesstaates und bedarf keiner Ausführung. Die Reichsverfassung bestimmt darüber in Art. 11 Abs. 1: „Der Kaiser hat das Reich völkerrechtlich zu vertreten, im Namen des Reichs Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen, Gesandte zu beauftragen und zu empfangen.“ Die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten ist also eine ausschließliche und unmittelbare Verwaltung des Reichs ohne jede Mitwirkung der Behörden der Bundesstaaten. An derselben ist auch der Bundesrat, abgesehen vom Konfultativbesitz (Reichsverf. Art. 65, Abs. 1), nicht beteiligt. Es besteht zwar im Bundesrat ein Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten der aus Bevollmächtigten von Bayern, Sachsen, Württemberg und zwei vom Bundesrat alljährlich zu wählenden Bevollmächtigten anderer Staaten gebildet wird; er ist aber, wie sich aus seiner Entstehungsgeschichte und dem Wesen eines preussischen Bevollmächtigten ergibt, nur dazu bestimmt, Mitteilungen des Reichsfanzlers entgegenzunehmen. Beschlüsse kann der Ausschuss nicht fassen, in der Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten in keiner Weise eingreifen; er dient lediglich zur Information. Die Mitglieder des Ausschusses können daher auch keine Instruktionen von ihren Regierungen über ihre Bestimmungen usw. erhalten, und damit entfällt die Möglichkeit, daß die Landtage der Einzelstaaten Instruktionen der Bevollmächtigten zum Gegenstand von Verhandlungen machen. Dem Reichstage gegenüber, dem der Reichsfanzler nach dem konstitutionellen System für seine gesamte Verwaltungstätigkeit als kaiserlicher Reichsminister verantwortlich ist, muß er auch über den Stand auswärtiger Angelegenheiten Auskunft geben, soweit dies mit dem Interesse des Reichs vereinbar ist, und erfahrungsmäßig wird diese Gelegenheit gern benutzt, um auch auswärtige Regierungen über den Standpunkt, welchen die Reichsregierung einnimmt, aufzuklären. Im Reichstage haben die Abgeordneten Gelegenheit die Politik des Reichsfanzlers anzugehen oder zu unterstützen, die Ansichten der Parteien und die Stimmungen der Volkskreise zum Ausdruck zu bringen, und der Reichstag ist als ein verfassungsmäßiges Organ des Reichs zuständig, durch Resolutionen oder andere Beschlüsse seine Ansicht geltend zu machen. Gerade aus diesem Grunde sind es die Landtage der Bundesstaaten nicht. Es gibt allerdings kein Mittel, um wirksam zu hindern, daß Mitglieder der Landtage über Reichsangelegenheiten namentlich über die auswärtige Politik, reden und Angriffe stellen, und daß die betreffende Kammer darüber Beschlüsse fasst; aber eine staatsrechtliche Bedeutung kommt solchen Vorlesungen nicht zu und der Reichsfanzler kann sie völlig unbeachtet lassen, wie andere ihm von nicht berufener Seite entgegengebrachte Wünsche, Ansichten und Ratschläge.

Vimburg (Lahn), 10. März. (Landtagswahlwahl, 13. resp. 27. April.) Der Herr Regierungsräsident setzt die Wahl auf den 27. April fest. In der Bekanntmachung heißt es: Nachdem das Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den 5. Wahlbezirk des hiesigen Regierungsbezirks (Kreis Vimburg a. d. L.) Geheimere Kommerzienrat C. H. S. in Vimburg a. d. L. sein Mandat niedergelegt hat, soll zufolge Anordnung des Herrn Ministers des Innern im genannten Wahlbezirk eine Ersatzwahl für das Haus der Abgeordneten stattfinden. Zu diesem Zwecke habe ich auf Grund des § 24 der Verordnung über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer vom 30. Mai 1849 den Königlich-Oberregierungsrat Springorum, zurzeit in Vim-

burg, Wein zu ich's nicht. Und jetzt sah an, du Langbein, der Koffer muß an seinen Platz in Lohzäh —

Er suchte in die Hand und griff zu. „Ach, Matthisalem — oder wie du heißt, du langer Bonge.“

Matthis blinnte den Sprecher kopfschüttelnd an, sagte aber kein Wort, sondern griff ebenfalls zu; die beiden Wirtsfachler schleppten den Koffer über Flur und Treppe zu den Gastzimmern und stiegen dann vorsichtig herab, um sich in der Küche eine Flasche Wein zu leisten.

Maria packte eilig ihren Koffer aus, ordnete ihre Sachen in den beiden künftigen Stuben und leitete dann Frau Dollhoff nach einer Stunde Gesellschaft, wobei ihr Hans seine Pläne auseinanderlegte und auf die Arbeit hinwies, die er bereits geleistet habe.

Die Lächelte und reichte ihm die Hand. „Von morgen an wollen wir zusammenarbeiten“, sagte sie. „Ach, da wird es tapfer voran gehen. Wenn uns nur die Franzosen keinen Strich durch die Rechnung machen!“

Alle drei sahen sich ernst in die Augen — und die Sorge war wieder da und wich nicht mehr von der Schwelle. —

(Fortsetzung folgt.)

burg a. d. L. zum Wahlkommissar und den Kreisdeputierten Bürgermeister a. D. Kauter in Vimburg a. d. L. zu seinem Stellvertreter ernannt. Die Neuwahl der Wahlmänner anstelle der seit der letzten regelmäßigen Landtagswahl durch Tod oder Wegziehen aus dem Wahlbezirk oder auf sonstige Weise ausgeschiedenen Wahlmänner wird auf den 13. April d. J. und die Ersatzwahl des Abgeordneten auf den 27. April d. J. anberaumt.

Sofia, 9. März. (Deutsche Reichstagsabgeordnete in Sofia.) Der neuernannte deutsche Gesandte in Sofia, Graf Oberndorf, trifft morgen mit dem Balkanzug hier ein. — Mitte April wird eine Reihe deutscher Reichstagsabgeordneter aller Parteien eine Studienreise nach Bulgarien unternehmen, der auch eine mehrtägige Fahrt durch Mazedonien folgen soll. In Sofia, namentlich in politischen Kreisen, sieht man dem Besuche der deutschen Parlamentarier mit lebhaften Sympathien entgegen.

Reichstag. (Amerikanische Rüstungspläne.) Der „New York Herald“ meldet aus Washington vom 8. März: Gestern wurde in beiden Kammern des Kongresses ein Gesetzentwurf über die Neugestaltung des Meeres eingeleitet. Der Antrag sieht die Bildung eines stehenden Meeres und eines Hilfsheeres von 133 000 Mann vor.

Das Steuerbuckett

Aus Berlin wird uns geschrieben: Im Anfang aller Erörterungen über die neuen Steuern, die das Reichshausamt jetzt vollzählig der Öffentlichkeit unterbreitet hat, steht heute dringender denn je eine Frage, ob überhaupt während der Kriegszeit neue Steuern gemacht werden sollen. Erhöhen sich anfangs nur ganz wenige Stimmen, die die Zweckmäßigkeit der Schaffung neuer Steuern während der Dauer des Krieges verneinen zu müssen glauben, ist im Laufe der Zeit aus den Lagern aller großer Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken die Forderung laut geworden, die Steuerreform bis nach dem Kriege zu verlagern, damit alsdann mit einem großen Aufbruch eine gründliche Finanzreform aus einem Guß hervorgebracht werde, während jetzt doch nur mehr oder weniger bedenkliches Flickwerk zustande gebracht werden könne.

Die Parteien selbst haben sich begreiflicherweise in ihrem Urteil über die neuen Steuern zurückgehalten, und nur von der größten Partei des Reichstags, der Sozialdemokratie, wird behauptet, sie werde sich allen Vorschlägen des Reichshausamtes gegenüber ablehnend verhalten, der sogenannten Kriegsgewinnsteuer gegenüber, weil ihre Säbe ihr nicht hoch genug seien und den anderen Steuervorlagen gegenüber, weil sie darin eine ungerechte Belastung der minderbemittelten Volkskreise erblickt. Was über die Stellungnahme der anderen großen Parteien des Reichstages zu den Steuervorlagen der Regierung gesagt wird, beruht zum allergrößten Teil auf bloßen Mutmaßungen; die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich jedenfalls mit den Steuervorlagen noch garnicht befaßt, nach Lage der Dinge auch gar nicht befaßt können, und darum ist es müßiges Gerede, wenn in einem nationalliberalen Blatt behauptet wird, einflussreiche Persönlichkeiten der Zentrumsfraktion seien ausgesprochene Gegner der neuen Vorlagen. Die einzelnen Fraktionen werden auch dann erst in der Lage sein, zu den Steuervorlägen des Reichshausamtes Stellung zu nehmen, wenn ihnen vom Staatssekretär des Reichshausamtes die Gründe dargelegt sein werden, die ihn zur Einbringung seiner Steuervorlagen bewogen haben. Gelingt es ihm, die Mehrheit des Reichstages von der Notwendigkeit der Schaffung dieser neuen Steuern noch während der Kriegszeit zu überzeugen, dann zweifeln wir garnicht, daß die gemachten Steuervorschläge ohne sehr wesentliche Abänderungen Gesetz werden. Dann ergibt sich die Notwendigkeit der Schaffung dieser Steuern, dann ist es unseres Erachtens immer noch besser sie mit geschlossenen Augen zu schließen, als jetzt während der Kriegszeit die tausendfachen Steuerinteressen wieder zu Wort kommen zu lassen, die auch der genialste Schatzsekretär nie unter einen Hut bringen kann. Dann müßte der Reichstag sich bei all diesen neuen Steuererhebungen, die von der Regierung mit Ausnahme der Kriegsgewinnsteuer auch als Provisorien bezeichnet werden, allerdings ausbedingen, daß sie spätestens so und so viel Monate nach Friedensschluß außer Kraft treten beziehungsweise daß spätestens in so und so viel Zeit nach dem Kriege die Regierung mit einem großartigen Finanzprogramm vor den Reichstag treten müsse, damit alsdann die Gelegenheit gegeben werde, auch die jetzt vorgeschlagenen Steuern, falls sie beibehalten werden sollten, eingehend zu prüfen.

Die Aufnahme, die die neuen Steuervorschläge in der Öffentlichkeit gefunden haben, dürfte der Regierung übrigens jetzt schon gezeigt haben, daß ihre Steuerwahl nicht durchweg glücklich gewesen ist; und darum darf man schon glauben, daß sie auch gewillt sein wird, etwas Wasser in den Wein zu gießen. Die Heilensfolge der Veröffentlichung der Kriegsteuererhebungen: die Kriegsgewinnsteuer, die Tabaksteuer, der Quittungskampf, der Frachtkundenstempel, die Reichsabgaben im Post- und Telegraphenverkehr gibt zugleich auch die Abkündigung der Sympathie — soweit bei Steuern überhaupt von Sympathie gesprochen werden darf — mit der die Steuervorlagen angenommen worden sind. Die Kriegsgewinnsteuer findet grundsätzlich bei allen Parteien Billigung; diese durchgängige Billigung nimmt aber von der Tabaksteuer bis zu den Reichsabgaben im Post- und Telegraphenverkehr rapide ab. Am unangenehmsten hat allenfalls wohl die Erhöhung der Postgebühren — denn darum handelt es sich im Grunde doch — berührt. Wenn der Reichstag sich schon mit Einzelheiten der neuen Steuern befaßt und daran herumändert will, dann dürfte er bei diesem Entwurf ein großes Feld dankenswerter Betätigung finden.

Preussischer Landtag

Abgeordnetenhaus

Berlin, 10. März.

Am Ministerische Eisenbahnminister von Breitenbach und Finanzminister Dr. Henke.

Präsident Graf Schwerin-Böwis eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beschließt das Haus, den Kautschet von der heutigen Tagesordnung abzusehen und am Samstag und Sonntag keine Plenarsitzung abzuhalten. Die zweite Beratung des Etats wird beim Etat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt. Dazu liegen vor die Resolutionen der Kommission betreffend Anschlüsse an den Balkanzug und betreffend Verlängerung des Finanzabkommens um zwei Jahre.

Abg. Schmieding (Str.): Wir erkennen an, daß in der Eisenbahnverwaltung jeder Mann am rechten Platz steht und daß der ganze Betrieb durchaus gut funktioniert. Mit den Reichshausamts Plänen betreffend Ueberführung der preussischen Eisenbahnen aus das Reich können wir uns nicht befreunden. Das von Reichshausamt beschlossene Zweiklassenystem würde einen Einnahmeausfall herbeiführen. Wir begrüßen es, daß die Eisenbahnarbeiter vom 1. März ab Teuerungszulagen erhalten sollen. Die Wohlhabendeneinrichtungen für Eisenbahner liefern den Beweis, daß die Verwaltung bestrebt ist, die soziale Lage ihrer Arbeiter und Angestellten zu heben. Bei dem Anschlusse an den Balkanzug sollte auf der Strecke Essen—Dortmund auch Güterzügen Berücksichtigung werden.

Abg. Racco (nat.-lib.): Ich warne vor einem allgemeinen Aufschub der Tarife. Wenn die Eisenbahn mit ihren Tarifen und nicht genügt, so werden wir den Wasserstraßen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Finanzminister Dr. Henke: Eine sehr erste Frage für mich: bilden die Bestrebungen, die preussischen Staatsbahnen auf das Reich überzunehmen zu wollen. Ich habe bei diesem Ge-

denken immer ein gewisses Unbehagen empfunden. Die Einnahmen unserer Eisenbahnen sind zum Teil dem Staatshaushalt zugewandt gemacht worden. Unsere ganze Staatswirtschaft ist auf diesen immer mehr steigenden Einnahmen aufgebaut, die wir bei der steigenden Tendenz der allgemeinen Ausgaben unbedingt brauchen. Bei dem ungeheuren Geldbedarf des Reichs würden auch die Eisenbahnen als Einnahmequelle härter herangezogen werden. Alles zusammen veranlaßt mich zu der Behauptung, daß im Interesse des Reichs und Preussens die Eisenbahnen unbedingt bei Preussen bleiben müssen.

Abg. Graf Rostke (freis.): Die preussischen Eisenbahnen haben sich in den Stürmen des Weltkrieges außerordentlich bewährt. Ich kann nur sagen: Gut ab vor den Risiken unserer Eisenbahnen. Die Uebernahme der Eisenbahnen durch das Reich wäre ein gewagtes Experiment, wozu die Zeit nicht geeignet ist.

Abg. Defer (fortsch. Volksp.): Ich schließe mich den Rednern darin an, was sie zum Lobe der Eisenbahnverwaltung gesagt haben. Auch stimmen wir der Anerkennung darüber, daß es noch an Fürsorge für die Eisenbahnanlagen geschehen. Die von mir empfohlene Forderung des Schiedsverfahrens durch die Staatsämter hat sich die Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. zu meiner Freude entgegen sein lassen. Öffentlich bekannt ist, daß die anderen Staatsämter danach. Einer Verteuerung des Verkehrs müssen wir entgegenstehen, denn nur durch den Verkehr wird es uns möglich sein, unser wirtschaftliches Leben wieder zur Blüte zu bringen. Der Verlängerung des Finanzabkommens glauben wir deshalb zustimmen zu können, weil gerade in kommenden Jahre vermehrte Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit des Finanzabkommens bringen werden. Die Frage der Reichseisenbahnen halte ich nicht für eine gegenwärtige, sondern für eine zukünftige. Neben der Ausgestaltung unserer Eisenbahnen müssen wir eine großartige Wasserstraßenpolitik treiben. Wir müssen ein leistungsfähiges Verkehrsnetz unterhalten, um den gewaltigen Anforderungen nach dem Kriege gewachsen zu sein. (Beifall.)

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Für die Anerkennung der Leistungen der Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung danke ich dem Hause. Die überwiegende Mehrheit der Redner hat sich gegen den Reichseisenbahnantrag ausgesprochen. Ich fürchte, daß das Reich bei seinen außerordentlichen Leistungen kaum in der Lage wäre, für den Verkehr so zu sorgen, wie es leistungsfähigen Bundesstaaten getan haben. Das gesamte Personal der Staatsbahnen hat sich durchaus dem Bedürfnisse des Krieges angepasst. An eine Reform des Personalverkehrs dürfen wir in diesen schwierigen Zeiten nicht herangehen. Eine solche Reform würde mit ganz ungeheuren Ausfällen verbunden sein, die nur durch einen ganz harten Verkehrsausgleich wettgemacht könnten. Ich hoffe, daß angesichts der im Reichs Schwebenden Fragen, besonders auch die Steuervorlagen, diese meine Worte herabgesetzt werden. Wir werden dahin kommen müssen, daß in den Personensagen die erste Wagenklasse beseitigt wird.

Abg. Leinert (Soz.): Wir können uns der Ansicht nicht anschließen, daß wir eine Reichseisenbahn nicht nötig haben. Wir würden eine noch bessere Ausnutzung der Eisenbahnen haben, wenn sie in den Händen des Reichs wären.

Die Debatte schließt. Der Etat wird genehmigt. Die Resolutionen der Kommission werden angenommen.

Schluß 5.30 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Rustus-Ges.)

Auszug aus der amtl. Verlustliste Nr. 474

Radfahrer-Kompagnie Nr. 56.
Oberjäger Heinrich Stahl (Wiesbaden) tot.
Fußartillerie-Batterie Nr. 287.
Müller, Johann, (Eisenbahn) schwer verw.

Verlustliste

Es starben den Heldentod für das Vaterland:

Offiziersaspirant Stud. phil. Ernst Schmidt (Wiesbaden).
Bizeleibnebel Lehrer Konrad Gottschalk (Kesselsbach).
Unteroffizier Karl Raab (Wiesbaden).
Gefreiter Johann Ehl (Vernbach).
Gefreiter Karl Schmidt (Langenschwalbach).
Grenadier Paul Werner (Wiesbaden).
Ersatzreserve Karl Stüber (Niedlen).
Ersatzreserve Karl Kaiser (Dietz).
Kontrollträger Franz Herdt (Dietz).

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

Rittmeister Regierungsrat Weiter (Wiesbaden) erster Klasse.
Oberleutnant Beno von Sydow (Schierstein) erster Klasse.
Oberleutnant B. H. Oberlehrer Kläpfel (Wiesbaden) 1. Klasse.
Leutnant Bogt (Wiesbaden).
Offiziersstellvertreter Max Dahler (Wiesbaden).
Unteroffizier Trompeter Karl Kaiser (Wiesbaden).
Unteroffizier Rödter (Wiesbaden).
Unteroffizier M. Jonek (Vimburg).
Unteroffizier Willi Harsach (Vimburg).
Unteroffizier Karl Kios (Dietz).
Unteroffizier Adam Köhler (Wiesbaden).
Obergefreiter Anton Deuser (Wiesbaden).
Gefreiter Josef Schäfer (Wiesbaden).
Gefreiter Rudolf Schlink (Wiesbaden).
Gefreiter Willi Saueressig (Wiesbaden).
Gefreiter Jakob Bierensfeld (Heiligenroth).
Gefreiter Lehrer Josef Becker (Wiesbaden a. d. S.).
Gefreiter Alois Küker (Wiesbaden).
Gefreiter Otto Steeg (Wiesbaden).
Gefreiter Otto Oswald (Wiesbaden).
Jäger Oswald (Wiesbaden).
Reserve Karl Becker (Wiesbaden).
Infanterie Heinrich Hennemann (Wiesbaden).
Pionier Karl Hoff (Wiesbaden).
— Adolf Gebert (Wiesbaden).
Führer Johann Spring (Wiesbaden).
Bekmann August Laut (Wiesbaden).

Zur Lebensmittelfrage

Eine hochinteressante Feststellung

Von beachtenswerter Seite wird gemeldet: Wie bestimmt mitgeteilt werden kann, ist der Bedarf an Brotgetreide bis zur neuen Ernte vollständig gedeckt. Die zum auf etwa 300 000 Tonnen veranschlagte Reserve ist sogar das Doppelte, etwa 400 000 Tonnen, gesiegen.

Diese Feststellung wird zur Beruhigung unserer Bevölkerung wesentlich beitragen, während sie unseren Feinden zu Schaden ist, daß ihr Auswanderungsplan weniger als je Aussicht auf Gelingen hat. Man darf hoffen, daß die Behörden auch die Pflicht schöpfen, schämevolle Maßnahmen zu treffen, um hier und da auftretenden zeitweiligen Brotknappheit entgegenzutreten. Allerdings darf die festgestellte Erhöhung unserer Getreidereserve nicht dazu führen, es mit der Sparfameit weniger genau als bisher zu nehmen. Vor wie nach muß unser Getreide ausschließlich zur direkten Ernährung unserer Bevölkerung dienen; es darf weder verfüttert, noch zur Branntweinerzeugung verwandt werden.



Kommunion-Anzüge

— in Auswahl von mehreren Hundert am Lager —
aus bewährten dunkelblauen, schwarzen und marengo
Stoffen, in sorgfältiger Verarbeitung.

Meine Preise:

„19³⁰ 24-28-32-36-40-42-44-
besonders feine Qualitäten bis 68.—

Ein ansehnlicher Teil meiner Kommunion-Anzüge
wird noch zu alten „Friedenspreisen“ verkauft. Ich
empfehle meiner Kundschaft aus diesem Grunde
„recht frühzeitigen Einkauf“.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstraße 34.

R W
H
Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-
Lehranstalt
für Damen und Herren

46 Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße.
Vef. Damen-Abteilungen.
Inhaber und Leiter:
Emil Straus.

Prospecte frei.

Rheinische Handelschule
Kirchgasse 64, Waldhalla-Ecke
Unterricht
in sämtl. handelswissen-
schaftlichen Fächern,
namentlich in allen
Buchführungsarten,
Rechnen, Korrespondenz
Stenograph, Maschin-
schreib u. Schönschreib
Lehrpläne gern zu Diensten.

Berlitz
Sprachschule,
Rheinstraße 32.
Fremdsprachl. Unterricht.
Verwundete erhalten
bedeutend ermäß. Preise.

Unterricht im Kleidermachen
Abendkursen und Vorkursen für den
Verz. und für Haus in monatlichen
Kurien und ein. Stunden, Tag- und
Abendkurs. Beginn 15. März. Näheres
nach Maß, sowie Schnittmuster aller Art
Kleidern, sowie Maß von 2-6 Uhr
täglich bei J. Stein, Kirchgasse 17, 2. Et.

Halte jetzt
Sprechstunden von 9^{1/2}—12^{1/2}
2^{1/2}—5^{1/2}
Hülsebusch
Zahnarzt
Luisenstr. 49 Fernspr. 3037.



Hederich * und andere Unkräuter
werden vernichtet
durch Bestreuen mit

feingemahlenem Rain

(Sondermarke 1 ohne Zusatz, Sondermarke 2
mit Zusatz von Kieselgur zur Verhütung des
Zusammenballens)

Sobald der Hederich 2-5 Blätter angefängt hat,
wird der feingemahlene Rainit frühmorgens auf den
taunassen Feldern gestreut. Der Rainit entzieht den
Unkrautpflanzen den Saft und bewirkt so das Absterben
derselben. Durch die gleichzeitig düngende Wirkung
bildet der feingemahlene Rainit neben dem Regen
zugleich auch das billigste Unkrautvernichtungsmittel.
Der Frachtersparnis halber kann der feingemahlene
Rainit zusammen mit dem gewöhnlichen Rainit aber
Kalibügel in Sammelabladung bezogen werden.
Ausführliche Prospekt mit zahlreichen Urteilen aus
der Praxis durch:
Landwirtschaftl. Auskunftsstelle des Reichsanwalts
Rdln a. Rh., Richardsstraße 10.

Nathan Hess

Wilhelmstr. 16 :: Gegründet 1844 :: Fernsprecher
übernimmt die künstlerisch und technisch vollkommene
Wiederinstandsetzung von beschädigten

Orient-Teppichen.

Verkauf zu ausserordentlich niedrigen Preisen



Komplette
Kesselöfen
in allen Größen

Randfe

in Guß emailliert, St.
emailliert und ver-
zinkt

Oefen und

in großer Auswahl

M. Frorath Nachf.

Wiesbaden, Eisenhandlung, Kirchgasse 10

Ehrt das Andenken unserer toten Helden
durch Beteiligung an der Nagelung des
Eisernen Siegfried
für Krieger-Witwen und -Waisen
in Wiesbaden.

Zeit der Nagelung: Morgens 10-1 Uhr, Sonntags von
11.30-1 Uhr; nachmittags 3-7 Uhr, Sonntags von 3-7 Uhr.
Eiserner Nagel Mk. 1.— (Kinder und Militär ohne Charge
50 Pfg.); versilberter Nagel Mk. 5.—; vergoldeter Nagel
Mk. 50.—; goldener Stiftungsnagel von Mk. 300.— an.

Für größere Stiftungen sind durch Vereinbarung
mit dem Vorstand

die zwei Armspangen, die zwei Brustbuckel, das eiserne Kreuz,
die Jahreszahl, sowie kleinere Verzierungen und silberne
Stiftungsnägel für Gesellschaften zu vergeben. — Für Über-
zahlungen wird besonders quittiert.

Ausschuss vom Roten Kreuz, Abteilung IV
Kommission für Kriegswitwen- und -Waisenfürsorge

S. GUTTMANN

Zur Kommunion und Konfirmation
Weisse und schwarze
in großer Auswahl und Preiswürdigkeit
Wiesbaden, Langgasse

Dividenden-Auszahlung.

Die in der am 7. März d. J. stattgehabten Generalver-
sammlung auf fünf Prozent festgesetzte Dividende für 1915
kommt auf die mit A 500 vollgezählten Geschäftsanteile vom
9. März d. J. an bis zum 22. März von 9-1 Uhr vormittags
und von 3-5 Uhr nachmittags, vom 24. März d. J. an nur
vormittags an unserem Schalter 18 gegen Vorlage der Ab-
rechnungsbücher zur Auszahlung.

Gleichzeitig bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in
welchen ein vollgezahltes Geschäftsguthaben noch nicht einge-
tragen ist, zur Eintragung des Standes Ende 1915 einzus-
reichen und nach vier Wochen wieder abzuholen.

Nur für die Dividendenauszahlung ist unser Büro bis
22. März d. J. nachmittags geöffnet.

Wiesbaden, den 8. März 1916.
Friedrichstraße 20.

Vorschuf-Berein zu Wiesbaden.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hirsch. Gehner.

Großer Feldberg Gasthaus Walküre
wird von Touristen bestens empfohlen — Telefon 92 :: Amt, Adm. d. Sta. —
Nähe Prelle
Personen von 4.50 Mark an. — Reservezimmer für Vereine.

Gasthaus Sturm "Großer Feldberg"
bestens empfohlen!
Besitzer W. Engst.

Telefon 4575 **Billige Möbel-Offerte.** Telefon 4-75

Eine große Partie Eichen-Schlafzimmer, sowie
Büsch-Küchen-Einrichtungen und Speisezimmer billig abgegeben.

Anton Maurer, Schreiner-
meister, Wiesbaden 3
Meinstraße



Deutscher
Cognac
Scherer
Langen
b. Frankfurt a. M.

J. & G. Adrian
Hospediteurs Sr. Maj. des Kaisers und Königs
Bahnhofstraße 6 — WIESBADEN — Telefon 59 u. 623
Internationale Spedition.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen
des In- und Auslandes.
Moderne Möbellagerhäuser
neben dem Hauptbahnhof.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft
Wiesbaden
Rheinstraße 95.

Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.
Kassenstunden: 8^{1/2}—1 und 2—6 Uhr.
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier
REICHSBANK-GIRO-KONTO.
Postcheck-Konto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbe-
sondere: An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich als
Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im
kehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch
geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebstahlsicher
schrankschließern unter Mitverschluss der Meier. — Vorschuß
Wertpapieren. — Kuponentnahme, auch vor Fälligkeit. — Kupon-
Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslieferung
Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — An- und
verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten
zug von Wechseln. — Leihrenten. — Mündelschore 4^{1/2} p.
p. Anlagepapieren an unserer Kasse stets vorrätig.
Ankauf russischer und holländischer Kuponen.

Roll-Konto

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen
der Königl. Preuss. Staatsbahn

Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1964

Fernsprecher 917